



Tihomir Glowatzky (Bamberg)

Kroatische Literatur nach 2000 – Rückblick, Tendenzen, Perspektiven

1. Einleitende Worte

In Ermangelung einer aktuellen Übersicht der zeitgenössischen kroatischen Literatur wird hiermit der Versuch unternommen, einen Überblick über die Entwicklungen und Tendenzen in diesem Sektor zu geben, der sich in erster Linie auf den Zeitraum ab dem Jahr 2000 bezieht.

Dass eine punktuelle Grenzziehung in der Literaturbetrachtung aus der Sicht vieler Wissenschaftler eigentlich nicht als empfehlenswert gilt, ist bekannt, doch erscheint es sinnvoll, für die vorliegende Darstellung einen fest umrissenen zeitlichen Rahmen zu setzen – zumal zu beobachten ist, dass kroatische Literaturwissenschaftler und -kommentatoren ihrerseits sehr oft die Grenze „bis 2000“ bei ihren Publikationen wählen (vgl. z. B. Nemeč 2003). Insgesamt sieht sich die vorliegende Darstellung als bescheidener Beitrag zum Verständnis der aktuellen Lage im kroatischen Literaturgeschehen, vor allem für eine deutsche Leserschaft. Hierbei werden neben den künstlerischen auch wirtschaftliche Aspekte angesprochen, die einen großen Einfluss auf die literarische Buchproduktion und auf die Verlagsituation in Kroatien haben.

Vorneweg drei Prämissen:

Die vorliegende Übersicht ist natürlich subjektiv zusammengestellt und kommentiert. Die eigene Beobachtung der kroatischen Presse in gedruckter und in Online-Form, des zusätzlichen Internet-Angebots (Blogs, Interviews, Verlagsprogramme) sowie die eigene Lektüre bzw. Übersetzung der angesprochenen Texte bilden dafür die Grundlage. Vollständigkeit kann aufgrund dessen natürlich nicht garantiert werden, es ließen sich sicherlich noch weitere Autoren bzw. Autorinnen und deren Werke anführen.

Die zweite Prämisse gilt dem Begriff „Kroatische Literatur“: In diesem Aufsatz geht es um Literatur, die in kroatischer Sprache geschrieben wurde, auch wenn die Nationalität des Autors bzw. der Autorin nicht kroatisch sein sollte.

Ein weiterer und wohl der wichtigste Punkt des Beitrags ist der Blickwinkel des deutschen Marktes bzw. der deutschen Leserschaft, wobei vor

allem beachtet wurde, welche Titel und Autoren übersetzt werden und welche Verlage diese in ihr Programm aufnehmen. Eine Übersicht der auf dem deutschsprachigen Buchmarkt erschienenen Titel und der entsprechenden Verlage ist als Anhang angefügt. Wenn sich dabei der deutsche Titel weitgehend mit dem Original deckt, wird dieses nicht angegeben, nur bei geändertem Titel wird der kroatische vermerkt. Es handelt sich vorwiegend um Romane und Erzählungen, alle übrigen Textgattungen werden zusätzlich angegeben.

Das große Standardwerk zur Geschichte der kroatischen Literatur in deutscher Sprache, verfasst von Ivo Frangeš, berücksichtigt in seinem Kapitel über die zeitgenössische Literatur (vgl. Frangeš 1995, 428–568) gerade noch die 1990er Jahre, Dubravko Jelčić geht in der zweiten Auflage seiner Literaturgeschichte immerhin noch knapp auf das Jahr 2003 ein, ohne sich inhaltlich auf das neue Jahrzehnt bzw. Jahrtausend einzulassen (vgl. Jelčić 2004). Slobodan Prosperov Novak veröffentlichte den vierten Band seiner kroatischen Literaturgeschichte im Jahr 2003, der allerdings nur einzelne Werke nach 2000 erwähnt, ohne auf die Millennium-Grenze als Trennstrich einzugehen. Er liefert jedoch sehr informative Artikel zu einzelnen Autoren, die nach 2000 von wesentlicher Bedeutung sind (vgl. Novak 2003).

Die kürzlich erschienene *Einführung in die zeitgenössische kroatische Literatur, 1970–2010* von Krešimir Bagić (Bagić 2016) überschreitet die Schallgrenze 2000 deutlich, doch werden neben lobenden Worten für dieses nötige Wagnis auch skeptische Stimmen laut, da er sich dabei gefährlich der aktuellen Wirklichkeit nähert (vgl. Knjižara Ljevak 2016). Immerhin widmet er dem ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends ein breites Kapitel (vgl. Bagić 2016, 133–161), in dem er auf den globalen Einfluss auf die kroatische Gesellschaft und die Literatur hinweist. Das insgesamt eher schmalbrüstige Werk ist, wie es der Verlag vermuten lässt, für den Schulunterricht gedacht und umfasst neben der Literatur selbst auch andere Bereiche wie Politik, Sport, die Musikszene, Werbung, bildende Kunst und die Konsumwelt. Insofern ist es eine interessante Gesamtschau, die eine brauchbare Einteilung nach Jahrzehnten vornimmt. Diese grundsätzliche Periodisierung findet sich auch bei den meisten anderen Werken, die sich mit der Darstellung der kroatischen Literatur beschäftigen.

Die 1970er Jahre sind von ersten Einflüssen westlicher Subkultur gekennzeichnet, die dem staatlich geförderten Literaturbetrieb gegenübersteht; deswegen ist der damals entstandene Ausdruck „*proza u trapericama*“¹ (Jeansprosa) zwar etwas salopp, aber durchaus treffend. In den 80er Jahren zeigt sich auch in Kroatien der europäische postmoderne Trend, vor allem die Kurzprosa erlebt neben dem historischen Roman und der Frauenliteratur eine große Blüte. Die Kurzprosa setzt sich auch in den 1990er Jahren als wichtigste Gattung fort. Die Gründung des neuen kroatischen Staates 1991 nach dem Zerfall Jugoslawiens sowie die Kriegsergebnisse 1992–1995, aber auch der Turbokapitalismus als neu eingeführte Wirtschaftsform bestimmen natürlich die literarische Produktion in diesem Jahrzehnt außerordentlich. In vielfacher Hinsicht taucht diese Thematik auch nach 2000 auf, wenn auch vielfältiger und indirekter verarbeitet.

2. Retrospektive

Zur Abrundung des Gesamtbildes der kroatischen Literatur im deutschsprachigen Raum sollte man ihre wichtigsten Vertreter zu Beginn bzw. aus der Mitte des 20. Jahrhunderts nennen. Retrospektiv betrachtet sind den älteren deutschen Lesern und Literaturwissenschaftlern auf jeden Fall die Namen von Miroslav Krleža (1893–1891) und dem Nobelpreisträger Ivo Andrić (1892–1975) noch präsent. Sie sind jedoch etwas verblasst, was wohl an der Entstehungszeit ihrer Werke und an den Themen liegen mag. Wie man aber der Liste im Anhang entnehmen kann, werden ihre Texte in Deutschland bis heute immer wieder neu aufgelegt und in Feuilletons besprochen.

Miroslav Krleža schuf in 66 Schaffensjahren eine unglaubliche Fülle an Werken in allen drei Gattungen. Seine größte Inspiration bildete der Erste Weltkrieg, seine Hauptschaffenszeit war in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. Eine Mischung aus Expressionismus und Impressionismus ist typisch für seinen Stil, der sich durch eine gehobene

¹ Der Begriff wurde von dem Literaturwissenschaftler Aleksandar Flaker eingeführt. Es geht um eine neue Prosa nach dem Vorbild von Salingers Roman „Fänger im Roggen“ (1951), die sich gegen die kanonisierte intellektuelle Problemliteratur wendet.

Rhetorik auszeichnet. Es lassen sich zahlreiche Werke in deutscher Übersetzung auf dem Buchmarkt finden.² Die neueste Ausgabe in deutscher Sprache ist der fünfbandige Roman *Zastave* (1968)/*Die Fahnen* (2016), der bislang als unübersetzbar galt und an dem er Jahrzehnte geschrieben hatte. Die *Süddeutsche Zeitung* widmet diesem Umstand einen sehr informativen und lobenden Artikel, in dem auch das Gesamtwerk des großen Schriftstellers gewürdigt wird (vgl. Gauss 2017).

Der großartige Roman von Ivo Andrić *Na Drini ćuprija* (1945)/*Die Brücke über die Drina* wurde jeweils 2003 (Suhrkamp, Frankfurt) und 2011 (Zsolnay, Wien) neu nachgedruckt. Den Literatur-Nobelpreis erhielt Andrić 1961, aber nicht nur für diesen Roman, der ein Teil der sog. *Bosnischen Trilogie*³ darstellt, sondern für sein gesamtes episches Werk. Das Thema dabei sind immer die Schicksale von Menschen vor dem Hintergrund der Geschichte seiner bosnischen Heimat, wo sich Orient und Okzident begegnen. Eine aktuelle Monographie (Nemec 2016) hebt die Bedeutung des erzählerischen Werks mit Nachdruck hervor. Der türkische Autor und Nobelpreisträger Orhan Pamuk lobt ihn sogar als Dichter der muslimischen Endzeit und als seinen Vorläufer, für den das Zusammenleben von Christen und Muslimen ein Lebensthema war, lange bevor es ein europäisches Metathema wurde (vgl. Martens 2017).

Der dritte große Autor in der kroatischen Literatur des 20. Jahrhunderts ist Slobodan Novak (1924–2016). Im Gegensatz zu den beiden bisher genannten Autoren ist sein Werk nicht besonders umfangreich, es zeichnet sich jedoch durch ein hohes sprachliches und gedankliches Niveau aus. Seit seinem Romandebüt *Izgubljeni zavičaj*/*Verlorene Heimat* (1954)⁴ bis zum letzten erschienenen Werk *Pristajanje*/*Andocken* (2005)

² An erster Stelle sind die beiden Dramen *Der kroatische Gott Mars* (1922, dt. neu verlegt 2009) bzw. *Die Glombays* (1929, dt. 1972) zu nennen, die nach wie vor zum Standardprogramm deutschsprachiger Bühnen gehören. Daneben waren seine kleinbürgerlichen Novellen und Erzählungen sehr erfolgreich, z. B. die Sammlungen *1001 Tod* (1932, dt. 1987), *Requiem für Habsburg* (dt. Ausgabe 1968) bzw. der Roman *Die Rückkehr des Filip Latinovicz* (1932).

³ Die anderen beiden Romane heißen *Gospođica*/*Das Fräulein*, *Wesire und Konsuln* und *Travnička kronika* (alle 1945). Sehr lesenswert sind seine Erzählungen, die zahlreich in dt. Sprache vorliegen, wie die Erzählensammlungen *Die Geliebte des Veli Pascha* (1964) bzw. *Die Frau auf dem Stein* (1967).

⁴ Novak, Slobodan (1997): „Verlorene Heimat“ (aus dem Kroatischen übersetzt von Tihomir Glowatzky). Zagreb: *Most/The Bridge. A Journal of Croatian Literature* 2.

verbindet er biographische und zeithistorische Bezüge in einem virtuosen Spiel mit der Sprache zu einem verdichteten Gewebe. Die meisten seiner Texte spielen im Mikrokosmos einer nicht genannten kleinen Mittelmeerinsel. Der Autor selbst ist auf der Insel Rab aufgewachsen, doch spiegelt sich darin der gesamte Makrokosmos seiner Zeit wider, angereichert mit historischen Rückgriffen auf die ehemals feudale Vergangenheit unter italienischem Einfluss.

Ivo Frangeš (1995, 497) charakterisiert Novaks Schaffen als in einem tieferen Sinne autobiographisch. Die arkadisch, paradiesisch anmutende Welt der Jugendzeit wird verlassen, und mit schmerzvoller Ironie stellt der als *spectator* getarnte Autor fest, dass der Zusammenstoß mit der Wirklichkeit voll von bitterer Enttäuschung ist. Die einstige Vision vom Land Eden, der der Erzähler nachzueilen bemüht ist, wird von der Einsicht geprägt, dass weder „Vergangenheit noch Gegenwart in der Lage sind, sie zu verwirklichen“ (ebd.).

In Novaks Werken findet sich eine Reihe von Motiven, die im europäischen Kontext als Bestandteil der modernen europäischen bzw. der „Weltliteratur“ gelten und seinem Schaffen einen besonderen Ehrenplatz zuweisen. An erster Stelle ist meiner Ansicht nach die bereits erwähnte Verarbeitung von biographischen Strukturen in allen Texten Novaks zu nennen, die zudem der Wiederentdeckung von Spuren der Vergangenheit, der Kindheit, der früheren Lebensabschnitte überhaupt dient, die Rückkehr zu den Wurzeln manifestiert. Diese Spurensuche und deren Verarbeitung finden in den letzten 30–40 Jahren auch in der deutschen Literatur Anklang, z. B. in der biographisch geprägten Literatur Walter Kempowskis *Tadellöser & Wolff* (1971) oder in Christa Wolfs *Kindheitsmuster* (1978). Die Wiederentdeckung der Heimat als „verlorenes Paradies“ der Kinderjahre, nicht etwa als das patriotische Vaterland, prägte die deutsche Kultur- und Medienlandschaft der letzten Jahrzehnte in außerordentlichem Maße. Insofern liegt neben dem Jugendroman *Verlorene Heimat* auch die Novelle *Badessa madre Antonia* (1954, vgl. Autor 1996⁵) voll im Trend. In diesem Text kehrt der erwachsen gewordene Junge aus dem

⁵ In dieser Ausgabe der Zeitschrift *Most* ist auch der dreigliedrige Roman *Izvanbrodski dnevnik/Das Außenbordtagebuch* (1976) enthalten.

Weltkrieg zurück, um die neue, bittere Wirklichkeit zu erfahren. Die Beziehung zu Miltons *Paradise lost* (1667) ist im Titel natürlich bewusst gewählt, eine Fortsetzung gibt es bei Novak aber nicht, wie bei Milton selbst mit *Paradise regained* (1671). Der Autor trauert wie sein Held der verlorenen glücklichen Zeit nach, der Zustand der Geborgenheit ist in der neuen Zeit nicht mehr gegeben, der geschützte und beschützende Raum der Kindheit ist zerstört.

Die parallel verlaufende Evolution von Autor und Held – eigentlich Anti-Held – ist ein weiteres Charakteristikum, das die wichtigsten Texte Novaks kennzeichnet. Hier wird der deutsche Leser an Günter Grass und seinen Oskar erinnert, die Romanfigur aus der *Blechtrommel* (1959), die auch in späteren Romanen unter demselben Namen auftaucht. Der Junge aus den verlorenen Jugendentagen Novaks, aus dessen naiver Sicht die Ereignisse geschildert werden, packt jedoch nie seine Blechtrommel aus, er bleibt auch in den späteren Werken der beobachtende *spectator*. Allerdings weicht der naiven Sicht des Jungen zunehmend die Perspektive des desillusionierten Erwachsenen. Doch auch die anderen Figuren entwickeln sich entsprechend und altern mit. Der Onkel etwa oder auch die Contessa, die im späteren Hauptroman *Mirisi, zlato i tamjan/Gold, Weihrauch und Düfte* (1968)⁶ den guten alten Zeiten nachtrauern, dem feudalen Paradies. Der Protagonist findet sich mit dem neuen, dem real existierenden, kommunistischen Paradies auf Erden nicht zurecht. So wird der Text zu einem Roman der Dekadenz, des Stillstands, der Müdigkeit, der „bleiernen Zeit“ – eine Ära der Depression. Eine ähnliche Situation beschreibt Novak im bereits erwähnten Roman *Gold, Weihrauch und Düfte* (1968) bzw. in der Trilogie *Das Außenbordtagebuch* (1976).

Was die ehemals jugoslawische Kritik an Novak irritierte, war seine Eigenheit, sich nicht nach kurzlebigen, zeitgebundenen Moden zu richten. Die Beharrlichkeit, das Festhalten an dem, was beständig bleibt, könnte man konservativ im wahrsten Sinne des Wortes nennen oder noch treffender archaisch. Das Festhalten des Geschehens und der Zeit als Kampf gegen die Veränderung und damit gegen die drohende Verwir-

⁶ Veröffentlichung der deutschen Übersetzung geplant für Frühjahr 2017, Wieser Verlag, Klagenfurt. Das Werk gilt als einer der wichtigsten kroatischen Romane der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

nung ist auch auf dem deutschen Literaturmarkt ein nach wie vor beachtetes Thema, sichtbar z. B. an den Romanen von Sten Nadolny *Netzkarte* (1981) und *Die Entdeckung der Langsamkeit* (1983). In Novaks Spätwerken *Digresije/Exkurse* (2005) und *Pristajanje/Andocken* (2005) tritt die konservative Weltsicht immer deutlicher zutage.

Nach den drei großartigen Prosaikern ist unbedingt der Lyriker Slavko Mihalić (1928–2007) zu nennen, den man auch zur älteren Generation zählen darf. Er hat von 1954 bis 2007 ca. 30 Gedichtsammlungen veröffentlicht, die in mehr als 20 Sprachen übersetzt wurden. Bagić (2016, 66f.) bezeichnet ihn in seiner Einführung in die moderne kroatische Literatur als einen Dichter der Kontinuität, dessen Werk man mit einem Baumstamm vergleichen kann. Vom ersten Gedichtzyklus an werden dort erkennbare Motive und Eigenheiten wie bei einem wachsenden Baum weiterentwickelt: Immer neue Knospen und Zweige erweitern und ergänzen diese, z. T. aus einer neuen Perspektive. Sein lyrisches Subjekt bzw. Ich ist dabei meist auf die Erfahrung der Negativität fokussiert, wie Beklemmung, Angst oder Niederlage, und ist selbst ein einsamer und bedrohter Individualist. Laut Branimir Donat ist Mihalić ein Dichter, auf dessen Schultern die Last der existentiellen Sorge und der historischen Verantwortung der kroatischen Poesie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts liege (vgl. Donat 2002, 5). Gelobt wird die Musikalität seiner Gedichte, und seine Vorliebe für diese Form der Kunst zeigt sich mehrfach in der Titelwahl, so bei den Sammlungen *Komorna muzika/Kammermusik* (1954), *Orfejeva poruka/Orpheus' Botschaft* (1974), *Mozartova čarobna kočija/Mozarts Zauberkutsche* (1990) bzw. *Akordeon* (2000).

3. Die Übergangszeit

In den 1980er Jahren gerät das starre Kulturgefüge im Sinne des sozialistischen Realismus langsam in Bewegung. Die literarische Produktion im gesamten Jugoslawien, bislang parteipolitisch geprägt und von einem ideologischen Diskurs belastet, greift nun Themen und Stile aus dem westlichen Ausland auf, der postmoderne Trend löst nach und nach die vorherrschenden Paradigmen ab. Ein neuer Pluralismus und heterogene Poetiken sind auf dem Vormarsch, die Gesetze des Marktes setzen sich langsam durch (vgl. Wagenhofer 2008, 4f.). Der Zerfall Jugoslawiens und die Unabhängigkeitserklärung Kroatiens bringen nicht sofort eine neue

Ära der Literatur in Gang, dennoch ändert die Erfahrung dieser beiden Ereignisse sowie des Krieges 1991–1995 die kroatische Gesellschaft außerordentlich, was sich natürlich auch in der Literatur widerspiegelt. Viele Autorinnen und Autoren konnten während des Krieges in Kroatien nicht veröffentlichen, eine Reihe von ihnen bekommt eine Plattform im deutschsprachigen Ausland und kann das Geschehen aus dem Exil kommentieren (ebd.).

Meiner Meinung nach sind hier vor allem die beiden Autorinnen Dubravka Ugrešić und Slavenka Drakulić zu nennen, die auf der Literaturliste im Anhang mehrfach vertreten sind. Ihre große Zeit war genau in den Neunzigern, direkt nach dem Zerfall Jugoslawiens und den nachfolgenden kriegerischen Ereignissen. Sie waren zwei besondere, fürs deutsche Publikum interessante Stimmen, gerade weil sie nicht der Norm der kroatischen Presse und der national gesinnten Meinung entsprachen. Die deutschen Sympathien waren nach dem Zerfall Jugoslawiens und dem Bürgerkrieg 1991–1995 auf Seiten des jungen kroatischen Staates, es war für das deutsche Publikum aber ebenfalls wichtig zu sehen, dass es in Kroatien auch eine andere, sehr kritische Position gibt. Das Problem der politischen Spaltung, die sich auch in der Literatur niederschlägt, hat man in Deutschland ebenfalls erlebt. So bekannte Autoren wie Christa Wolf, Monika Maron, Heiner Müller und andere waren Mitarbeiter der DDR-Geheimpolizei. In Deutschland ist fast dreißig Jahre nach der Wiedervereinigung das literarische Thema der Trennung zumindest weitgehend abgeschlossen, es zählt vor allem die künstlerische Leistung. In Kroatien ist das wohl noch nicht so, siehe die Abgrenzung zu Autoren mit serbischen und bosnischen Biographien, bzw. eine Distanzierung von den beiden oben genannten Autorinnen, die sich über den neuen kroatischen Staat, vor allem in journalistischer Form, äußerst kritisch geäußert haben.

Jelčić (2004, 615) weist in seiner „Geschichte der kroatischen Literatur“ explizit und vorwurfsvoll auf diese beiden Schriftstellerinnen hin, die Kroatien seinerzeit verlassen und aus dem selbstgewählten Exil immer wieder ihre Stimme „gegen den nationalistischen Furor unter dem ersten Staatspräsidenten Tuđman“ (Plath 2008) erhoben haben. Dubravka Ugrešić (Jg. 1949) hat 1993 Kroatien verlassen und zunächst aus den Nie-

derlanden, später aus den USA in ihren literarischen und journalistischen Texten die Entwicklungen in Kroatien nach dem Zerfall Jugoslawiens kritisch begleitet. Dass sie sich jedem Nationalismus und Chauvinismus verweigerte, brachte ihr in der alten Heimat oft öffentliche Rügen ein. In ihren Essays und Romanen geht sie auch auf die Erfahrungen im Exil ein. Für ihre Essays bekam sie 2000 den Heinrich-Mann-Preis, und *Die Zeit*, für die sie öfters schreibt, lobt ihre „luziden Essays“ (Rakusa 2002), so etwa die Sammlung *Zabranjeno čitanje/Lesen verboten*.

Slavenka Drakulić (Jg. 1949) hat zusammen mit Dubravka Ugrešić in den 1980er Jahren den Begriff *Žensko pismo* (Frauenliteratur) in Kroatien eingeführt, denn dieses Jahrzehnt gilt als das Goldene Zeitalter für Texte, die sich Frauenthemen zuwenden. Dass die beiden Hauptvertreterinnen nach dem Bürgerkrieg Kroatien verlassen und danach die Begleiterscheinungen des Exils als neues Thema entdeckt haben, hält Bagić für die einzige glaubwürdige Fortsetzung der Frauenliteratur, denn die weibliche Phänomenologie des Exils zeugt vom Bestehen einer „zweifachen (der territorialen und der historischen) Vermischung von pathetischer nationaler Literatur sowie dem heroischen Widerstand und dem unbezahlbaren Opfer“ (Jambrešić 1997, 195, zit. nach Bagić, 2016, 83). Sie schreibt Artikel und Kommentare für mehrere europäische Zeitschriften, unter anderem für die *Süddeutsche Zeitung*. Für ihr Essay-Buch *Keiner war dabei – Kriegsverbrechen auf dem Balkan vor Gericht* hat sie 2005 den Leipziger Buchpreis zur europäischen Verständigung erhalten.

Das Thema Frauen in der Literatur bleibt bis zuletzt im Fokus ihrer Romane, so hat sie nach *Frida ili o boli* [Frida oder über den Schmerz]/*Frida* (2007), *Dora i Minotaur – moj život s Picassom* [Mein Leben mit Picasso]/*Dora und der Minotaurus* (2015) nun den dritten Roman folgen lassen, *Mileva Einstein, teorija tuge* [Mileva Einstein – Theorie der Trauer] (2016). Während im erstgenannten Roman über die Ehe der mexikanischen Malerin Frida Kahlo mit dem berühmten Maler Diego Rivera berichtet wird, geht es im zweiten um das Verhältnis von Pablo Picasso mit Dora Maar, ebenfalls Malerin, die acht Jahre lang seine Geliebte war. Beide Male wird das Schicksal von Frauen an der Seite großer Künstler aufgegriffen, im letztgenannten Roman das Schicksal der aus Serbien stammenden Physikerin Mileva Marić als erste Ehefrau von Albert Einstein. Trotz eigener

Talente und Fähigkeiten standen alle drei Frauen mehr oder weniger im Schatten ihrer männlichen Partner.

Für Furore sorgte ab Mai 2000 eine Gruppe von jungen Autoren mit der Idee, ihre Prosa dort vorzutragen, wo sich junge Leute gerne aufhalten. Unter der Bezeichnung FAK (*Festival A Književnosti/Festival der A-Literatur*) tauchten sie in Clubs, Bars, Cafés auf und begeisterten ihr Publikum (vgl. Majčenić 2016). Das A steht für erstklassige Literatur, aber auch für Alternative. Für die nächsten drei Jahre sorgen sie für ein unglaubliches mediales Interesse bzw. insgesamt für einen Aufschwung der Literatur in der kroatischen Öffentlichkeit. Im Verlauf dieser drei Jahre, bis zur Auflösung der Bewegung, wurden in ganz Kroatien insgesamt 16 Lesungen organisiert, an der insgesamt ca. 80 Autorinnen und Autoren teilgenommen haben. Eine kleine Gruppe von ihnen nahm an fast allen Veranstaltungen teil, ihre Namen bestimmen weitgehend bis heute das literarische Geschehen in Kroatien: Miljenko Jergović, Zoran Ferić, Ante Tomić, Edo Popović, Simo Mraović, Jurica Pavičić. Sie brachten nicht nur durch ihre Art der Präsentation frischen Wind in die kroatische Literaturszene, sondern auch inhaltlich, da ihre Prosa in die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung eingebunden war und dem herrschenden ideologisierten politischen Diskurs kritisch gegenüberstand. Ihre Sprache ist meist dem Straßenjargon entlehnt, die Charaktere sind junge Leute am Rande der Gesellschaft, man könnte ihren Stil neorealistisch nennen (vgl. Bagić 2016, 150f.). Nach internen Streitigkeiten löste sich die Gruppe im Dezember 2003 wieder auf, hatte aber deutliche Spuren hinterlassen, z. B. auch zwei Erzählensammlungen der mitwirkenden Autoren (FAKat, Zagreb, 2001 bzw. FAK YU, Belgrad, 2001).

4. Der Aufschwung

Das Jahr 2008 hat mit der Leipziger Buchmesse eine kleine Lawine in Gang gebracht. Durch eine sehr gelungene und allseits gelobte Präsentation wurde der kroatische Literaturbetrieb konzentriert und erfolgreich präsentiert. Entsprechend zahlreich sind die Veröffentlichungen von kroatischen Texten in deutscher Übersetzung in diesem Jahr (siehe Anhang). Die dort vorgestellten 38 Autoren werden bis heute gelesen, gedruckt, übersetzt, zu Lesungen eingeladen, mit vielen Preisen bedacht usw.

Der Erfolg bei der Leipziger Buchmesse 2008 ist allerdings vor allem mit einem Namen verbunden: Alida Bremer. Geboren in Split, lebt sie nun in Münster und ist seit über 20 Jahren im Literaturbetrieb zu Hause, als Übersetzerin und als Literatur-Agentin. In Eigeninitiative hat sie zahlreiche Veranstaltungen organisiert, Verlage gefunden, für die kroatische Literatur erfolgreich Werbung gemacht. Bei den kroatischen Kulturbehörden, die eigentlich diese Aufgabe hätten erfüllen müssen, damals von der national-konservativen Partei HDZ [Kroatische Demokratische Union] beherrscht, genoss sie keine großen Sympathien, weil sie deren Vorstellung von ‚echter kroatischer‘, sprich nationaler und angepasster, Literatur nicht entsprach.

Man hat sich in Deutschland auch schon an die Bezeichnung „kroatisch“ statt „jugoslawisch“ gewöhnt, wozu vor allem der Beitritt Kroatiens zur EU im Jahr 2013 beigetragen hat. Das ist das zweite überaus wichtige Datum für die Beachtung und Verbreitung von kroatischer Literatur in Deutschland. Alida Bremer war es auch, die 2013 aus diesem Anlass mit ca. 20 kroatischen Autorinnen und Autoren eine Lesereise unter dem Titel „Na brodu/An Bord“ kreuz und quer durch Deutschland organisiert hatte. Unterstützt wurde die Aktion vom Auswärtigen Amt und vom kroatischen Kulturministerium. Die Pressemitteilung der deutschen Institution, die das Programm begleitet hat, *Kulturalallmende* in München, lautet folgendermaßen:

Kroatien hat in den letzten zwei Jahrzehnten eine bedeutende, lebhafte und selbstbewusste Literatur hervorgebracht. (...) Die literarischen Äußerungen sind oft heftig, ironisch, selbstironisch, frech und zugleich bitterernst. (Nolte 2013)

5. Die Rolle der literarischen Übersetzer

Ohne Übersetzer ist die beste Literatur zum Dornröschenschlaf verurteilt und bleibt in einem kleinen Rahmen stecken. Es klingt vielleicht überraschend, aber das kleine Kroatien ist in dieser Hinsicht in Deutschland gut vertreten: Die Übersetzungen aus dem Kroatischen ins Deutsche befinden sich in den Top 20s. Bei etwa 50 Sprachen allein in Europa ist das beachtlich! Im Rahmen dieser Liste waren v. a. zwei Übersetzer tätig: Alida Bremer, und seit über 30 Jahren sehr aktiv Klaus Dieter Olof. Er war Slavistikprofessor in Klagenfurt und Graz, lebt inzwischen in Zagreb und

übersetzt vor allem kroatische Literatur, aber auch die der anderen Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens.

Eine positive Initiative ist das europäische Netzwerk TRADUKI, das Übersetzungen nach und in Südosteuropa fördert und an dem 14 Staaten beteiligt sind.⁷ Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Übersetzern, was auch am Namen zu erkennen ist. Viele kroatische Autorinnen und Autoren haben ihren Erfolg im Ausland, z. B. bei der Buchmesse in Leipzig, der Vermittlung durch dieses Netzwerk zu verdanken.

Besonders erwähnt werden soll hier ein Text, der es unbedingt verdient, übersetzt zu werden. Es handelt sich um Nedeljko Fabrios (Jg. 1937) großartigen Roman *Triameron* (2002). Es ist der letzte Band einer Romantrilogie, die im Stil von Thomas Manns *Buddenbrooks* (1902) Familiensagas in Dalmatien und Istrien beschreibt. Der Titel bedeutet auf Griechisch das ‚Dreitagewerk‘, in Anlehnung an Giovanni Boccaccios *Dekameron* (1351), eine Erzählsammlung, die zehn Tage umfasst. Der Roman beschreibt drei Tage in Rijeka und in Stockholm, durch Rückblenden umfasst er aber ca. hundert Jahre. Die Bezeichnung „Triameron“ meint in der Liturgie und in der Kirchenmusik die drei Tage der Passion Jesu. Der Untertitel des Romans lautet auch im Original „Roman einer kroatischen Passion“, der Protagonist erlebt in einer Vision die Matthäus-Passion von Bach intensiv nach. Man darf hoffen, dass der Wieser Verlag in Klagenfurt, der die ersten beiden Romane in deutscher Sprache veröffentlicht hat, den dritten Teil der Trilogie bald nachliefern wird. Fabrio kann getrost den drei bereits genannten Großen hinzugefügt werden.

Leider hat sich Alida Bremer aus ihrer organisatorischen Tätigkeit zurückgezogen, weil sie 2015 selbst einen ersten Roman auf Deutsch geschrieben hat – *Olivas Garten*. Am zweiten Roman schreibt sie bereits. Das führt zu einer großen Lücke und birgt die Gefahr, dass die kroatische Literatur an Terrain auf dem deutschen Buchmarkt verliert. Der Aufschwung der beiden Wellen 2008 und 2013 lässt langsam nach, was sich schon bei den beiden Buchmessen in Frankfurt und Leipzig in den Jahren 2015–2016 gezeigt hat.

⁷ Weitere Informationen unter german.traduki.eu.

6. Der wirtschaftliche Aspekt des kroatischen Literaturbetriebs

Die globale finanzielle Krise hat auch die kroatische Kultur hart getroffen, was nach den wirtschaftlichen Nachwirkungen der Kriegszeit 1991–1995 (*Domovinski rat*) zu einer zusätzlichen Belastung wurde. Der ehemalige große Markt Jugoslawiens ist in mehrere kleine Buchmärkte aufgeteilt worden, die Umstellung auf die kapitalistische Wirtschaftsform hat sich auch auf den Literatur- und Verlagssektor ausgewirkt. Das kleine Land Kroatien mit 4,3 Mio. Einwohnern hat nun zu wenig Kulturkonsumenten. Man spricht bereits von einem Bestseller, wenn 2.000 Exemplare eines Buchs einen Käufer finden. Der normale Schnitt liegt schätzungsweise bei 500 verkauften Exemplaren. In dieser Situation haben es die Verlage nicht leicht zu bestehen, in den letzten 5–10 Jahren haben viele von ihnen aufgeben müssen bzw. hängen am Tropf der staatlichen Förderung. Bei einer repräsentativen Umfrage 2013 (vgl. dpa 2013) gab fast die Hälfte der Befragten zu, sich überhaupt nicht für Bücher zu interessieren, 53% der Befragten hatten ihren Kindern noch nie etwas vorgelesen. Die soziale Mittelschicht, das früher typische Lesepublikum, sei wirtschaftlich zerstört oder ausgeist. Das Grundinteresse der Leserschaft an Literatur ist jedoch nach wie vor unübersehbar. Das zeigt die Begeisterung für die „Nacht des Buches“, die seit Jahren jeweils im April landesweit abgehalten wird, mit bestens besuchten Lesungen an öffentlichen Plätzen. Anzuführen ist auch das Festival „Pričigin“ (abgeleitet von *priča* ‚Erzählung, Geschichte‘) in Split, das 2016 zum zehnten Mal vor großem Publikum abgehalten worden ist (vgl. Hina 2016a).

Der Kauf eines Buches ist letztendlich eine wirtschaftliche Frage: Im Vergleich zum Durchschnittseinkommen⁸ in Kroatien sind die Buchpreise ziemlich hoch angesetzt. Da bedeutet beispielsweise der Kauf des Buches *Doba mjedi/Die Bronzezeit*, als bestes Buch 2015 prämiert, für den Preis von umgerechnet 20 Euro schon eine größere Anschaffung, die man sich dreimal überlegt. Somit wird das Buch kaum ein Bestseller werden. Bücher kauft man nicht, also liest man auch nicht – in den letzten paar Jahren ging der kroatische Buchmarkt jährlich um 10% zurück (vgl.

⁸ Im Jahr 2015 lag das Durchschnittseinkommen bei 5.700 Kuna (760 Euro) netto, d. h., dass man pro Tag einen Betrag von 25 Euro zur Verfügung hatte, ohne Anrechnung von Miete, Telefon, Benzin, Kleidung und Essen.

Hina 2015). Zudem gibt es auf dem Buchmarkt auch ausländische Konkurrenz: Harry Potter, skandinavische Krimis, Donna Leon, aber auch Tanja Kinkel.

Die Meinungsforschungsgesellschaft GfK-Kroatien hat nach einer Umfrage von April 2016 deutliche Zahlen veröffentlicht: 53% der gelesenen Bücher wurde in Bibliotheken entliehen, nur 32% der Leser entschieden sich für einen Kauf im Buchladen, 6% kauften ihre Bücher im Internet. Von 1.000 Befragten haben 81% im letzten Jahr kein einziges Buch gekauft, als Grund gaben 52% Desinteresse an, als zweiter Grund folgte die finanzielle Schwäche (vgl. Hrgović 2016a).

Bis 2000 wurde auf Bücher keine Mehrwertsteuer erhoben, um den Buchmarkt zu schützen, seit dem EU-Beitritt 2013 musste sie eingeführt werden, und zwar mit der niedrigsten Rate von 5%. Für das Jahr 2017 wurde eine Erhöhung geplant, was das Aus für weitere Verlage bedeuten könnte. Nach dem neuesten Stand vom Dezember 2016 soll der Steuersatz für Bücher nicht erhöht werden, der für die Autoren, Verleger, Übersetzer und Buchhändler einen zusätzlichen Schlag bedeutet hätte. Die kroatischen Verleger, die noch auf dem Markt sind, pfeifen aus dem letzten Loch (vgl. Mandić 2016) – so drastisch schreibt das die Zeitung *Novi list* am 13.6.2016 (ebd.). Der kroatische Buchmarkt weist eine Besonderheit auf: Um die Verlage und damit die Autoren zu unterstützen, gibt es seit dem Jahr 2000 staatliche Zuschüsse sowie einen vierteljährlichen Abkauf von Titeln, die jeder Verlag aus seinem Programm anbietet. Die abgekauften Bücher werden landesweit an Bibliotheken verteilt, die inzwischen die wichtigste Quelle für interessierte Leser sind. Die zugesagten staatlichen Fördergelder bzw. der übliche vierteljährliche Abkauf durch Bibliotheken blieben im Jahr 2016 bis Juni aus. Das hatte mit einem neuen Kulturminister zu tun, seit Februar im Amt, der eine ganz neue, vaterländische Kulturstruktur aufbauen wollte. Ohne die ihnen zustehenden Fördergelder waren viele Verlage nicht mehr imstande, geplante Buchprojekte in den Druck gehen zu lassen. Statt der vorgesehenen vier Abkaufaktionen durch das Kulturministerium gab es 2016 nur drei, dabei wurde das Angebot mancher Verlage nicht vollständig abgenommen. Ein besonders krasses Beispiel ist dabei der Zagreber Verlag Jesenski & Turk, dem nur zwei von 18 vorgelegten Titeln abgekauft wurden. Viele Verleger sehen in dieser Politik eine indirekte Zensur (vgl. Devčić 2016), weil etwa

die kritische Gedichtsammlung *Pjesme iz Lore/Gedichte aus Lora*⁹ (2005), in der sich Boris Dežulović (Jg. 1964) wiederholt gegen eine übertriebene Huldigung der Veteranen und des Vaterlandskrieges wendet, nicht abgekauft wurde. Während 2015 das Kulturministerium noch 12 Millionen Kuna (ca. 1,6 Mio. Euro) für abgekaufte Bücher ausgegeben hatte, waren es im Jahr 2016 lediglich 8,8 Millionen (ca. 1,2 Mio. Euro). Von den angemeldeten Büchern wurden dabei nur 35–40% übernommen. Hier hat die jeweilige Regierung einen großen Einfluss auf den Büchermarkt, manche Verleger empfinden dies als willkürlichen Akt der Einflussnahme (ebd.).

Momentan sind die kroatischen Verlage und die gesamte Kultur des Lesens im Lande gefährdet, das Lesen gehört nicht mehr zum Alltag, der Buchmarkt liegt am Boden. Ein Hoffnungsschimmer ist der Verlag Fraktura, der im Frühjahr 2015 bei der Buchmesse in London sensationell den Preis für das beste ausländische Verlagsprogramm gewonnen hat. Im Moment ist das der führende Verlag in Kroatien, der nicht nur hochrangige einheimische Autorinnen und Autoren verlegt, sondern auch ausländische Belletristik in kroatischer Übersetzung. Im Gegensatz zu den üblichen starren Verlagsstrukturen in Kroatien setzt Fraktura auf eine unabhängige, flexible Verlagspolitik, wie sie im marktwirtschaftlich agierenden Westeuropa üblich ist (vgl. Hughes 2016). Man setzt auf hohe Qualität der Texte und der Autoren, um die man sich auch kümmert, und bemüht sich, Trends rechtzeitig selbst zu erkennen. Der Verlagsleiter Seid Serdarević war als Journalist, Literaturkritiker und von 1996–1998 als Lektor für Kroatisch an der Universität Bamberg tätig, bevor er 2002 mit seiner Ehefrau den Fraktura-Verlag gründete. Sein Vorbild war dabei der Suhrkamp Verlag. Der Erfolg beweist, dass er auf dem richtigen Weg ist (vgl. Bartolčić 2008).

Bei der Krise auf dem klassischen Buchmarkt ist es kein Wunder, dass man als Leser ausweicht bzw. ausweichen muss. Einen unwahrscheinlichen Aufschwung haben E-Books sowie literarische Blogs erlebt. Es gibt mehr als ein Dutzend davon, alle werden rege besucht. Als Beispiel sei hier die Autorin Julijana Adamović (Jg. 1969) genannt, Sozialpädagogin und -therapeutin im Hauptberuf, die den Blog *A(j)fekt* gegründet hat. Mit

⁹ Im Hafens von Lora bei Split gab es ein militärisches Untersuchungslager der jugoslawischen Armee, das vom kroatischen Militär 1992 übernommen wurde. Dort soll es jeweils zu ernsthaften Menschenrechtsverletzungen gekommen sein.

ihren Texten im Blog hatte sie einen so großen Erfolg, dass bereits nach einem Jahr auch ein gedrucktes Buch von ihr erschienen ist, eine Sammlung von Kurzgeschichten. Dafür hat sie auch den Kiklop-Preis für den besten Newcomer 2008 in Kroatien gewonnen. In ihren Geschichten überschreitet sie gern die Grenzen von Phantasie und Wirklichkeit. Sie schreibt regelmäßig erstklassige Essays im Kulturblog www.tportal.hr. Von dieser Autorin dürfte in Zukunft noch viel Positives zu erwarten sein. Neben Kurzgeschichten¹⁰ schreibt sie auch Gedichte, in denen sie aus individueller Sicht die eigene Befindlichkeit auslotet und dabei oft eine selbstkritische Haltung einnimmt.

7. Die Schriftsteller-Organisationen

Es gibt in Kroatien zwei Schriftsteller-Vereinigungen, von denen jedoch nicht viel zu erwarten ist, da sie international gesehen nicht professionell genug vorgehen. Der Verband kroatischer Schriftsteller [*Društvo hrvatskih književnika*], 1900 gegründet, ist aus Sicht der Kritiker zu behäbig und zu konservativ geworden. 2002 hat sich daraus ein neuer Verband durch Abspaltung gebildet: *Hrvatsko društvo pisaca* [Kroatischer Schriftstellerverband]. Neben dem progressiv-weltoffenen Konzept hat sich dieser vorgenommen, den Autoren höhere Honorare und mehr Übersetzungen zu verschaffen. Ganz aufgegangen ist dieses Konzept nicht, nach internen Querelen hat sich der neue Verband 2011 beinahe wieder gespalten und einige Mitglieder verloren.

Der erstgenannte hatte 540, der neue Verband 306 Mitglieder (Stand: Februar 2017), manche Autoren sind in beiden vertreten. Der für deutsche Verleger undurchschaubare Streit unter den beiden Verbänden, angeblich patriotisch-konservativ und angeblich kosmopolitisch-intellektuell, aber auch ihre politische Vereinnahmung sind zwei große Bremsen für die Buchkultur. Zur Frankfurter Buchmesse wurden offenbar jahrelang Personen nach dem Prinzip Vitamin B [„*po babi, po djedu*“ – nach Oma und Opa] geschickt, ohne das nötige Know-How bzw. ohne Fremdsprachenkenntnisse. Ein von der mangelnden Effektivität enttäuschter Schriftsteller beschwerte sich, „diese Apparatschiks sind alt und ständig

¹⁰ 2016 hat sie ihren dritten Erzählband *Glineni anđeli/Engel aus Ton* veröffentlicht.

besoffen“ (Hoch 2007a). Die Einzelkämpferin Alida Bremer, von den Verbänden und dem Kulturministerium ungeliebt, hat mehr erreicht als alle Funktionäre der beiden Verbände zusammen. Es wird zu viel Geld unnützlich in Frankfurt investiert, eine Teilnahme in Leipzig, einer Verlegermesse, wäre viel wichtiger. Bei der Frankfurter Messe 2014 gab es z. B. Probleme: Dubravka Ugrešić und Miljenko Jergović wurden kurz vor Beginn aus dem Katalog der 20 wichtigsten Autoren gestrichen, vermutlich weil sie den Offiziellen zu kritisch sind. An der Qualifikation der beiden besteht in jedem Fall absolut kein Zweifel. Ebenso hieß es, die kroatischen Schriftsteller und Verlage hätten den offiziellen Stand gemieden und kritisiert, dass dafür zu viel an Steuergeldern ausgegeben wurde, ohne großen Effekt auf dem internationalen Buchsektor. Der kleine kroatische Literaturmarkt ist jedoch auf die Vernetzung mit den umliegenden Regionen und auch mit dem internationalen Literaturbetrieb, vor allem in Deutschland, angewiesen. Die Zeitschrift *Most* des alten Schriftstellerverbandes publiziert erst wieder seit 2015 deutsche Beiträge in ihrem Heft, zuvor hatte sie das jahrelang überhaupt nicht getan. Im Jahr 2016 schickte das Kulturministerium sieben nicht unbedingt erstklassige, ziemlich unbekannte Schriftsteller nach Frankfurt (vgl. Hrgović 2016b) und stattete die Organisatoren mit weniger Geld als sonst üblich aus. Im Gegensatz zu früher, als diese Messe schon im Voraus groß angekündigt und hinterher noch breiter kommentiert wurde, fand man in der kroatischen Presse nur wenige kurze und nichtssagende Artikel darüber.

8. „Kulturkampf“

Nachdem im Dezember 2015 eine neue, nationalkonservativ ausgerichtete Regierung gewählt worden war, kam im Februar ein neuer Kulturminister ans Ruder. Während andere Ministerien wochenlang nichts von den versprochenen Reformen umsetzten, zog der Kulturminister Zlatko Hasanbegović alle Register eines autoritären Kulturkampfes – seine Art der „Reform“. Bereits am ersten Tag im Amt gab er offensichtlich vorbereitete Listen aus und entzog vielen Kulturinstitutionen und -trägern die staatliche Unterstützung, davon betroffen waren auch Theater, Verlage, Kleinkunst usw. Der Vorwurf lautete, sie seien unrentabel und ruhten sich nur im Schoß der staatlichen Subventionen aus.

Aber es ging nicht nur um Finanzen, eine viel größere Rolle spielte die politische Ausrichtung: Vor allem kritische Verlage waren von der Kürzung betroffen, konservativ ausgerichtete bekamen mehr bzw. das Doppelte,¹¹ was natürlich auch unter den Verlagen zu Missmut führen musste. Der Minister bezeichnete die Kulturschaffenden als „Parasiten“, „Arbeitsscheue“, „Schmarotzer“, „linke Verschwörer“ und „Feinde der Heimat“ (Adamović 2016). Die Parallelen zur Kulturpolitik in Ungarn und in Polen waren deutlich erkennbar. Die Reformen waren ein Schock für das gesamte Kulturspektrum, doch es kam noch schlimmer: Bald stieg in einem Teil der Bevölkerung, angestachelt durch den Minister, eine Welle von Pegida-ähnlichen Kommentaren gegen kritische Künstler und gegen Andersdenkende insgesamt auf. Es kam zu einer enorm aggressiven Polarisierung und Zerrissenheit in der kroatischen Gesellschaft, die man vorher nicht für möglich gehalten hatte. Diese Regierung hatte das Volk gegen die Kultur und die Kulturschaffenden aufgebracht, angefangen mit Drohbriefen, Hassreden im Internet und in der Presse bis hin zu handgreiflichen Angriffen auf kritische Autoren.¹² Xenophobie, Homophobie, Rückkehr zur Blut-und-Boden-Ideologie machten sich breit. Sehr schnell schlossen sich Künstler aller Sparten in einer Petition zusammen und forderten unter der Bezeichnung *Kulturnjaci 2016* [Kulturschaffende 2016] die Absetzung des Ministers, bis September 2016 fanden sich 4.300 Unterzeichner plus 500 Sympathisanten aus dem Ausland. Auch eine Gegenpetition mit 15.000 Unterschriften wurde gestartet, die auch nach dem Sturz der Regierung im Juni noch fortgesetzt wurde (bis zur Neuwahl im September war er kommissarischer Minister). Die Unterzeichnenden dieser Petition waren allerdings mehrheitlich keine Kulturschaffenden. Der Minister selbst hatte nie etwas mit Kultur zu tun, er ist Historiker am erzkonservativen, nationalistisch ausgerichteten Institut Ivo Pilar und gehört zu den Leugnern des kroatischen Beitrags zum Holocaust.

¹¹ So wurde z. B. dem besten und erfolgreichsten Verlag Fraktura die Förderung um die Hälfte reduziert (von 400.000 auf 210.000 Kuna, d. h. von ca. 55.000 auf 28.000 Euro), Verlage wie Vijenac oder Hrvatsko slovo profitierten von den Neuerungen (statt 250.000 nun 400.000 Kuna).

¹² Z. B. auf den kritischen Schriftsteller und Journalisten Ante Tomić (Jg. 1970) in Split.

Die katholische Kirche in Kroatien schlug sich sofort auf die Seite der vaterlandsliebenden Traditionalisten. Ihre äußerst konservative Haltung kann man z. B. daran erkennen, dass sie Yoga als eine Gefährdung des katholischen Glaubens ansieht und wieder getrennte Schulen für Mädchen und Jungen fordert. Im Umfeld der katholischen Kirche hat sich ein Verein namens *U ime obitelji/Im Namen der Familie* gegründet, dessen Vorsitzende Željka Markić ein Bücherverbot an den Schulen für Werke fordert, die Themen wie „Perversion, Pornographie, Pädophilie, Vampirismus und Kannibalismus aufgreifen bzw. linksfaschistoide Tendenzen verfolgen“ (Martinović 2016) und auf einem Index „verbotener Bücher“ aufgelistet werden sollen. Darunter ist auch der glänzende Roman *Črna mati zemla/Schwarze Mutter Erde* von Kristian Novak (geb. 1979 in Baden Baden), das beste Buch des Jahres 2013. Darin wird eine derbe, dialektale Sprache verwendet, in der zwar „four-letter-words“ vorkommen, aber nichts Pornographisches. Auf der Verbotsliste stehen auch Bücher von den bereits genannten kritischen Autorinnen Ugrešić und Drakulić sowie das *Das Parfum* von Patrick Süskind, das nach dem neuen Curriculum zum Lektüre-Kanon der kroatischen Gymnasien gehört.

Nach dem Scheitern dieser nationalistischen Regierung nach nur einem halben Jahr ist seit Oktober 2016 eine neue Kulturministerin im Amt, die aus dem Kulturbereich kommt und progressiver denkt. Die gesamte kroatische Kulturwelt hofft, dass dies positive Auswirkungen auf den Literatur- und Kulturbereich insgesamt haben wird. Im Rückblick hatte die kurze Amtszeit des Kulturministers Hasanbegović eine verheerende Wirkung. Seid Serdarević, Leiter des Verlags Fraktura, beklagt die „Flut der Intoleranz“ (*bujica intolerancije*) (Hina 2016b); die Ideen des Kulturkampfes hätten die Kulturgemeinschaft gespalten, die Anzahl der neu veröffentlichten Bücher sei 2016 auf ein historisches Minimum gefallen (vgl. ebd.).

9. Themen und Inhalte

Mitte der 1990er Jahre meldet sich eine Generation kroatischer Autoren zu Wort, die vor dem Hintergrund des zusammenbrechenden Staates Jugoslawien zu schreiben begonnen hat. Die ersten Ansätze dazu sind bereits den 1980er Jahren feststellbar, z. B. im Umfeld der Zeitschrift *Quorum*, die neue kreative Impulse gesetzt hat (vgl. Bagić 2016, 64ff.).

Nun sind die Stimmen neuer Autorinnen und Autoren zu vernehmen, deren Literatur ohne den Bürgerkrieg nicht denkbar wäre. Vertreibung, Belagerung und Flucht haben sie zu Zeugen innerer und äußerer Verwüstung gemacht – und eine ungeheure Kreativität freigesetzt. Ein Beitrag des Deutschlandfunks, bei dem auch die Autoren selbst zu Wort kommen, beschreibt die Situation sehr treffend (Kaiser 2015). Statt des Untergangs einer verloren geglaubten Generation wird die literarische Landschaft Kroatiens neu belebt.

„Junge, urbane Autoren beschreiben den Nachkriegsalltag auf eine neue, dynamische Weise, die fundamentale Umbrüche zeigt – und sich wohltuend von einer supernationalen, aber total langweiligen Literatur abhebt.“ (dpa 2013)

Der Systemwechsel, der Übergang vom Sozialismus zum „Selbstbedienungs-Kapitalismus“ (vgl. Hartwig 2007) und die Zersplitterung der kulturellen Identität waren ebenso traumatisch wie der Krieg selbst. Die soziale Unordnung, die Angst, in dieser Verwirrung unterzugehen, die Orientierungslosigkeit erinnern an Irvine Welshs *Trainspotting* oder an *Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins* von Milan Kundera. Die neuen Autorinnen und Autoren wie Miljenko Jergović, Zoran Ferić, Robert Perišić, Edo Popović, Olja Savičević-Ivančević, Delimir Rešicki, Boris Dežulović, Renato Baretić und Roman Simić liefern ironische, drastisch realistische, sprachlich überraschend modern gestaltete Texte. Neben der Abrechnung mit Tito-Jugoslawien und der Verarbeitung der Kriegserlebnisse werden zunehmend ebenso Geschichten über private Befindlichkeiten, über Familie und Gesellschaft aufgegriffen, mit einem starken Fokus auf dem Individuellen, oft melancholisch und zynisch.

Ein weiterer zentraler Themenbereich sind urbane Romane, die sich in der Großstadt Zagreb abspielen. Edo Popović (Jg. 1957) siedelt seine Figuren z. B. in der Vorstadt Utrina an. Dort zeichnet er das Portrait einer ganzen Generation von gescheiterten Existenzen. Vor allem junge Männer mit Alkohol- und Existenzproblemen (*Izlaz Zagreb jug/Ausfahrt Zagreb-Süd*, 2003, dt. 2006) versuchen dort um jeden Preis zu überleben. Die Macho-Mentalität ist ein Mittel dazu. Natürlich ist darin eine (gewollte) Parallele zur Vielzahl der New York-Romane im Stile von *Last exit to Brooklyn* (Hubert Selby, 1964) zu erkennen, aber auch anderer Städte wie Palm Springs in Kalifornien bei Douglas Couplands *Generation X* (1991). Popović beschreibt sein Viertel Utrina, ein tristes Zweckbau-Ghetto am

Rande Zagrebs, als eine urbane Mikrowelt, die sich geographisch vom Rest der Welt abgrenzt, aber auch in den Grenzen der Sprache isoliert bleibt (vgl. Schäfer 2007). Er liefert pragmatische und authentische Fragmente des urbanen Zagreber Chaos, er schreibt über Outsider im urbanen Milieu, über den Bodensatz, die Verlierer und Desperados. Zu beobachten ist eine kollektive Moral einer Generation, die in der Falle der Jahre gefangen ist, der Falle der Mittellosigkeit, der gescheiterten Liebschaften und der Trostlosigkeit. Allerdings wird ihm mehrfach der Vorwurf gemacht, dass er aus diesem kargen Stil heraus auch in den späteren Werken keine höhere literarische Ebene erreicht hat (vgl. Čegec 1992).

Bei Simo Mraović (1966–2008) ist der Mikrokosmos zwischen dem Blumenplatz und dem Britischen Platz [*Cvijetni Trg*, *Britanski Trg*] im Zentrum Zagrebs angesiedelt. Auch er schildert die Perspektivlosigkeit, die soziale und politische Pathologie seiner Helden, die sich bei Alkohol- und Drogenritualen beweisen. Der Held im Roman *Kostantin Bogobojazni*¹³/*Konstantin, der Gottesfürchtige* jedoch hat einen zusätzlichen Grund für seinen Eskapismus: Als Angehöriger der serbischen Minderheit ist er in Zagreb nach Ausbruch des Bürgerkriegs gefährdet und muss sich verstecken. Mraović bringt in diesem Roman zusätzlich eine überraschende religiöse Note mit ein, sein Held erinnert dabei an den Protagonisten in Joseph Roths *Die Legende vom heiligen Trinker* (1939).

Als in Zagreb lebender kroatischer Serbe schrieb Mraović auf Kroatisch, doch viele national Gesinnte wollen seine Werke nicht als kroatische Literatur anerkennen. Dies offenbart die nach dem Zerfall Jugoslawiens immer noch vorhandene schizophrene Trennung bzw. Ablehnung von Autoren, die keine „echten Kroaten“ sind und dennoch auf Kroatisch schreiben. Das trifft auch auf Schriftsteller aus Bosnien oder auf Nachfahren der deutschen Minderheit in Slawonien zu, wie z. B. Slobodan Šnajder (Jg. 1948). Miljenko Jergović (Jg. 1966), selbst ein in Bosnien geborener Autor, der aber seit 1993 in Zagreb lebt und vornehmlich in kroatischer Sprache schreibt, hat in einem vielbeachteten Kommentar

¹³ Der Roman (Zagreb: Prosvjeta, 2002) trägt den Zusatz „*manjinski roman*“ ‚Minderheitenroman‘, eine in Kroatien übliche Kategorisierung, was darauf hinweist, dass Mraović einer Minderheit (der serbischen) angehört. Für diese Kategorie wird ein gesonderter Literaturpreis vergeben.

den Autor und Menschen Simo Mraović in luzider Manier rehabilitiert (Jergović 2012).

Die Helden dieser urban angesiedelten Texte kümmern sich nicht besonders um ihr Leben, als ginge es sie nicht allzu sehr an, sie sind grundsätzlich schlechter Laune, das Leben stellt sich für sie anstrengend dar und sie setzen keine allzu großen Erwartungen in dasselbe. Der von Jenny Hoch verwendete Begriff „Resignation als Widerstandsmethode“ (Hoch 2007b) trifft da sehr gut zu, die „Generation Arschtritt“ (ebd.) wehrt sich auf ihre Art und Weise. Das gibt ihnen eine subversive Potenz, die nicht in rationale und bürgerliche Schemen passt. Die Themen lassen sich leicht unter dem Slogan „sex, drugs and rock’n’roll“ zusammenfassen. Die Protagonisten sind mehrheitlich junge Männer, deren Lebens- und Verhaltensweise an die westlich-amerikanische angelehnt ist, modifiziert durch ein kraftmeierndes männliches Rollenverständnis (Plath 2008). Wilde Ausschweifungen und lustige Anekdoten wechseln sich ab. Im 8. Kapitel des Romans *Ausfahrt Zagreb Süd* (Popović 2003, 46) spricht die Protagonistin Vera über den „Katalog männlicher Dummheiten“ (*katalog muških gluposti*), was die kroatischen männlichen Verhaltensmuster treffend beschreibt. Es gibt jedoch weitere Unterschiede zu den amerikanischen Vorbildern: Die dort gezeigte Brutalität ist hier nicht in der Form feststellbar, es sind eher kleine „Happy ends“ zu beobachten, ebenso eine sentimentale Sicht auf die Stadt Zagreb und ihren Dia- bzw. Soziolekt, ein sanftes Verlangen nach Schutz, Geborgenheit und Zweisamkeit – meiner Ansicht nach eine typisch kroatische Attitüde.

Diese Mischung aus einer rauen, kargen, schmucklos groben Sprache und Witz kommt beim Publikum sehr gut an, Edo Popović hat in der linken Szene Berlins eine richtige Fan-Gemeinde und den Status einer Kultfigur. Neben anderen Autoren, wie etwa Zoran Ferić, ist er ein glänzendes Beispiel dafür, dass kroatische Schriftsteller eben nicht nur durch eine Kriegsbrille schreiben, sondern neue Themenbereiche gefunden haben und weiterhin finden.

Bei den Autoren, die diese globalen Motive einer verlorenen Generation im Dschungel der Großstadt auf eine spezifische kroatische Weise bearbeiten, ließen sich neben den beiden genannten weitere nennen, vor allem Robert Perišić (Jg. 1969) mit seinen Kurzgeschichten, z. B. in der

Sammlung *Užas i veliki troškovi/Horror und hohe Unkosten* (2002), und Rujana Jeger (Jg. 1968, Tochter von Slavenka Drakulić) mit dem Montagertext *Darkroom*. Mit *Darkroom* meint sie symbolisch das zerfallene Jugoslawien, die Einzelkapitel sind wie Fotos aus einem Familienalbum, die ein Mosaik ergeben – frech, rasant, amüsant und provokant, mit Rock und Techno gewürzt. Aus der Sicht einer 30-Jährigen wird die Familiengeschichte verarbeitet. Für einen Erstlings-Roman eine erstaunlich gelungene Leistung.

Bagić weist in seiner Bewertung des ersten Jahrzehnts nach 2000 vor allem auf die „romaneske Explosion“ (Bagić 2016, 143) hin, die nach der Vorherrschaft der Kurzprosa¹⁴ in den 1980er und den 1990er Jahren nun stattfindet. Die Palette ist nach 2000 viel breiter geworden. „Es gibt nichts, das nicht erzählt“, so betitelt Christina Böck ihren Artikel über den beachtlichen literarischen Aufschwung der letzten beiden Jahrzehnte (Böck 2015). Die Texte werden spontaner, offener, freier, auch Traditionen werden spielerisch integriert, die Hierarchie einzelner Genres wird abgeschafft (vgl. Wagenhofer 2008, 16).

Der große Bogen von Familiensagas ist inzwischen besonders beliebt und erfolgreich. Als hätte man vorher mit kurzen Textformen trainiert, wagt man sich nun an die große Romanform heran. So zum Beispiel *Das Walnusshaus/Dvori od oraha* (2003) von Miljenko Jergović, das auf 680 Seiten das Leben der 97-jährigen Manda aus Dubrovnik rückwärts nacherzählt und das gesamte 20. Jahrhundert als Hintergrund ihrer Biographie verarbeitet.

Einen weiteren, sehr erfolgreichen Großroman hat Zoran Ferić (Jg. 1961) verfasst: *Kalendar Maja* (2011), mit dem umwerfenden ersten Satz „Das Alter kam am 23. Mai um 11 Uhr“. So lautet auch der Titel der deutschen Übersetzung. Wie die drei Zeiträume des Maya-Kalenders greifen auch drei Altersstufen des Autors ineinander: Jugendzeit, Liebesleben mit 30–40 bzw. 45-jähriges Klassentreffen mit 65 Jahren. Die drei Linien

¹⁴ Als glänzendes Beispiel der Kurzprosa der 1990er Jahre ist die von dem Journalisten und Schriftsteller Dalibor Šimpraga (Jg. 1969) verfasste Sammlung von Kurzgeschichten in Monologform *Kavice Andreja Pupilina/Ein Tässchen Kaffee mit Andrej Puplin* aus dem Zagreber Alltag (2002). Inzwischen gibt es davon eine Bühnen- und eine Filmfassung. Zusammen mit dem Autor Igor Štikš (Jg. 1977) gab Šimpraga eine grundlegende Anthologie der Prosa der 1990er Jahre unter dem Titel *22 u hladu/22 Grad im Schatten* heraus (1999). Beide Sammlungen warten noch auf eine deutsche Übersetzung.

verlaufen nicht chronologisch, aber für den Leser, der zum Zeitreisedeaktiv wird, sehr reizvoll durcheinander.

Meist sind die neuen Autoren zornige, junge Männer à la James Dean, doch es sind zunehmend auch weibliche Stimmen zu vernehmen. Neben der bereits erwähnten Rujana Jeger ist Daša Drndić (Jg. 1946) eine zur Zeit in Deutschland viel beachtete Autorin. Mit ihrem Roman *Sonnenschein*¹⁵ (2007), der 2015 auf Deutsch erschienen ist, hat sie sich Respekt beim deutschen Publikum verschafft. Sie schreibt überraschenderweise über die Liebesgeschichte zwischen einer Jüdin und einem deutschen SS-Offizier in Triest. In Deutschland existiert bekanntlich sehr umfangreiche Literatur zu diesem Problem der NS-Zeit, aber dieser in einer interessanten Montagetechnik geschriebene Roman hat Aufsehen erregt, da er eben von einer kroatischen Autorin stammt. Neben Ugrešić und Drakulić gehört sie auch seit Jahrzehnten zu den nicht angepassten Autorinnen.

Ein weiteres Beispiel für erstklassige kroatische Autorinnen ist Ivana Sajko (Jg. 1975), die für ihre Sprache gelobt wird, die sich durch Präzision und Atemlosigkeit in den Monologen *Archetyp Medea* und *Die Bombenfrau/Žena bomba* (2004, deutsche Ausgabe 2008) auszeichnet. Gertraud Wagenhofer bezeichnet ihren Text *Rio Bar* (2006, deutsche Ausgabe 2011) als einen „ungewöhnlich gestalteten, sehr starken und intensiven Roman, schnell und polyphon“ (Wagenhofer 2008, 19).

Bei der Gattung Drama muss eine weitere Autorin genannt werden: Tena Štivičić (Jg. 1977). Ihr Stück *Tri zime/Drei Winter* wird als deutschsprachige Erstaufführung im Mai 2017 am ETA-Hoffmann-Theater in Bamberg gespielt. Es geht um drei für Kroatien wichtige Jahreszahlen: 1945 (Neustart nach Kriegsende), 1990 (Zerfall Jugoslawiens), 2011 (Vorbereitung auf kroatischen EU-Beitritt). Diese drei Jahre werden in einer Zagreber Familie durchgespielt, wobei die Autorin dabei die eigene Familiengeschichte verarbeitet und jeder Zeitabschnitt von einer dominanten Frauengestalt charakterisiert wird. Der Text wurde zunächst in englischer Sprache unter dem Titel *Three Winters* (2014) verfasst, da die Autorin in England lebt. Dort bzw. in den USA gewann sie jeweils renommierte Preise, vor allem für diesen Text. Die kroatische Uraufführung

¹⁵ Der Originaltitel lautet auch so.

fand erst im Mai 2016 in Zagreb statt und gilt als der Höhepunkt der Theatersaison.

Unzählige Preise hat auch der zur Zeit erfolgreichste kroatische Dramatiker Miro Gavran (Jg. 1961) erhalten. Seine Werke wurden bereits in 38 Sprachen übersetzt, damit ist er in Kroatien absolut führend, sowohl was die Sprachen als auch die Anzahl der Werke betrifft. Er ist auch der einzige lebende Autor in Europa, dem außerhalb seines Landes ein Theaterfestival gewidmet ist, das nur seine Stücke zeigt. Begonnen wurde damit 2003 in der Slowakei, 2013–2015 in Polen und 2016 bzw. 2017 in Prag. Die neuesten Übersetzungen in deutscher Sprache sind 2016 in Bamberg in der Reihe *Bamberger Texte für Bühne und Film* bei University of Bamberg Press erschienen.¹⁶ Die Theaterwissenschaftlerin Sanja Nikčević erklärt den Erfolg seiner Dramen und Komödien damit, dass sie „*bien fait*“ (Nikčević 2016, 291f.) sind, wiedererkennbare Charaktere und eine packende Story aufweisen sowie richtige Partituren für Schauspieler darstellen (vgl. ebd.). Doch Gavran schreibt nicht nur Dramen, sondern auch sehr erfolgreiche und preisgekrönte Romane, die immer wieder die Region Slawonien zum Thema haben, wo er aufgewachsen ist. Für seine Kinder- und Jugendbücher wurde er 2016 in Bologna sogar für den wichtigsten Jugendbuchpreis „Hans Christian Andersen“ nominiert.

10. Neue Tendenzen

Natürlich ist die kroatische Literatur der letzten 20 Jahre ohne den Krieg nicht zu denken, doch sie hat sich erfolgreich neue Wege, Themen und Ausdrucksformen gesucht. Einleitend dazu ein Zitat des jungen Autors Davor Mandić (Jg. 1976) aus seinem Interview in der Tageszeitung *Novi list*: „Man schreibt keine Kriegsgeschichte mehr, Krieg ist ja nicht alles, wir haben mehr Themen zu bieten. Außerdem verkaufen sich Bücher mit Krieg im Titel nicht mehr.“ (Hrgović 2016c) Sein neuester Roman heißt *Đavolja simfonija/Symphonie des Teufels* und beschreibt die Kindheit des Autors vor dem Hintergrund des Krieges. Als Besonderheit ist ein gezeichneter Comic Strip mitten im Roman als eines der Kapitel zu sehen.

¹⁶ Gavran, Miro (2016): *EISCREME und BIER*. Herausgegeben, übersetzt, kommentiert, erläutert und mit Materialien versehen von Tihomir Glowatzky. Bamberg: University of Bamberg Press (Bamberger Texte für Bühne und Film 4).

Ein wieder neu entdecktes Genre sind die Kriminalromane. Es gibt sogar eine ganze Reihe, die diesem Genre gewidmet ist: „*Balkan noir*“. Die letzte Neuerscheinung in dieser Reihe (2016) ist der Roman *Rupa/Das Loch* von Ivana Bodrožić (Jg. 1982), der allerdings auf viel Widerstand stieß (vgl. Barišić 2016).¹⁷ Das Interessante dabei ist, dass diese Krimis meist eine Genre-Überschreitung bieten, hier z. B. einen Liebesroman, angesiedelt in der deutlich erkennbaren und als intrigant dargestellten Gesellschaft einer Kleinstadt. Pavao Pavličić (Jg. 1946) hat bislang an die 50 Romane geschrieben, zumeist aus dem Krimi-Genre. Er baut gern okkulte und esoterische Elemente mit ein, seine Texte stoßen bei der Leserschaft auf große Resonanz. Edo Popović mischt seine Krimis mit Themen wie Korruption und politischen Missständen. Der Roman *Vražji prolaz/Die Teufelsschlucht* (2014) von Milan Zagorac (Jg. 1976) wurde 2016 in der US-Zeitschrift *Underpass* unter dem Titel *Devils Passage* veröffentlicht, entstanden ist er als Blog-Experiment in Fortsetzungen, das in einem gedruckten Buch endete. Die Veröffentlichung des mit Horror-Elementen arbeitenden Textes wurde per Crowdfunding finanziert.

Erwähnt werden soll noch eine Reihe von einzelnen Neuerscheinungen, die neue Ideen zeigen:

Aleksandar Žiljak (Jg. 1963), dessen Roman *Srce od stakla/Herz aus Glas* zum Buch des Monats September 2016 gewählt worden ist, greift den Kontakt mit Außerirdischen als Thema auf.

Im Roman *Oblak boje kože/Die hautfarbene Wolke* (2015) von Nebojša Lujanović (Jg. 1981) wird die Roma-Thematik auf dem Balkan in den letzten 100 Jahren behandelt, wobei der Autor immer wieder Romanes einstreut – eine Herausforderung für den Übersetzer. Dasselbe Thema greift der bereits genannte Autor Kristian Novak im gerade erschienenen Roman *Ciganin ali najljepši/Ein Zigeuner, aber der Schönste* auf, in dem aber auch andere Themenbereiche wie die Flüchtlingswelle, eine verbotene Liebe und ein Polizeiskandal im Rahmen eines Kriminalromans miteinander verwoben werden.

Etwas Besonderes hat das Autorenpaar Marina Vujčić (Jg. 1966) – neben Kristian Novak die Vertreterin Kroatiens bei der Leipziger Buchmesse

¹⁷ Die Kritik bezieht sich darauf, dass der Text, wohl um die Verkaufszahlen zu steigern, als missratener „Schlüsselroman“ viel zu deutlich aktuelle Persönlichkeiten und Ereignisse in der Stadt Vukovar bloßstelle.

2016 – und Ivica Ivanišević (Jg. 1964) zu bieten: Einen modernen Briefroman, den sie mit gegenseitig zugeschickten Emails verfasst haben. Der vierhändig bzw. im Tandem geschriebene Roman heißt *Otpusno pismo/Das Entlassungsschreiben* (2016) und beschreibt den Neukontakt eines ehemaligen Liebespaars nach 30 Jahren Trennung – eben per E-Mail. Dieser Text erinnert an Daniel Glattauers Erfolg *Gut gegen Nordwind*, in dem sich ein Paar zufällig über eine fehlgeleitete E-Mail kennenlernt und eine Mailbeziehung startet.

Das als das beste Buch des Jahres 2015 prämierte Werk ist Slobodan Šnajders *Doba mjedi/Das Bronzene Zeitalter*. Der Roman startet im Jahr 1769, als in Deutschland große Dürre herrscht, so dass viele Bauern über die Donau von Ulm aus in die Gegend von Vukovar fortziehen. Dieser Bevölkerungsverlust wird im Märchen des Rattenfängers von Hameln aufgegriffen, das den Romananfang bildet. Das zentrale Thema jedoch ist die Liebesgeschichte eines volksdeutschen Paares während des Zweiten Weltkriegs bis zur Vertreibung der Volksdeutschen aus dieser Gegend.

Ein überwältigendes Anwachsen der literarischen Darstellung von zwei- bis dreiseitigen Episoden und Anekdoten zu einem epochalen Werk von 600 Seiten ist der bereits erwähnte Roman *Das Walnusshaus* von Miljenko Jergović (2003). Die 13 Kapitel werden rückwärts erzählt. Zu Beginn des Romans im Jahre 2002 stirbt eine 97-jährige Frau an einer Überdosis Beruhigungsmittel, ihr wechselvolles Leben in Dubrovnik wird über Jahrzehnte hinweg rückwärts erzählt. Das erste Kapitel, das ganz am Ende steht, beschreibt die Geburt dieser Frau im Jahr 1905. Die wechselvolle politische Geschichte Dalmatiens im 20. Jh. ist der Hintergrund für das private Schicksal der Frauengestalt mit dem Namen Manda. Erst im letzten Satz erfährt man, warum der Roman so heißt: Ein aus Walnussholz geschnitztes Haus ist das Geburtsgeschenk für sie.

Der schon erwähnte Roman, der auf der schwarzen Liste der zu verbotenden Bücher des Vereins „Im Namen der Familie“ steht, *Schwarze Mutter Erde* (2013) von Kristian Novak (Jg. 1979), bringt mit einem Dialekt vom Rande Kroatiens, dem Mur-Gebiet im Norden abseits der Touristenpfade, eine vollkommen neue Farbe ins Spiel. Der Wechsel vom in Standardsprache verfassten Bericht des Ich-Erzählers und dem derben Dialekt

in den Gesprächen ist eine erfrischende Nuance der Darstellung. Thematisch setzt er auch neue Akzente: Der Protagonist verlässt die Großstadt und sucht in der ruralen Provinz Ruhe und neue Lebenskraft.

In der Provinz angesiedelt ist auch der neueste Roman *Sjećanje šume/Erinnerung des Waldes* von Damir Karakaš (Jg. 1967). In der gebirgigen und waldreichen Region Lika wird die Jugend eines herzkranken Jungen geschildert, der in der patriarchalischen Gesellschaft einen schweren Stand hat, da seine Krankheit metaphorisch als Zeichen von Schwäche gedeutet wird (vgl. Sabovljević 2017).

Zum Abschluss noch ein Blick auf die Lyrik – eine Gattung, die in Kroatien sehr lebendig ist, was an zahlreichen Lyrikausgaben deutlich wird. Während die Lyriker Boris Dežulović (Jg. 1964) und Delimir Rešicki (Jg. 1960) mehr oder weniger drastisch das Thema des Krieges behandeln, schlagen Dichterinnen wie Andriana Škunca (Jg. 1944) oder die bereits erwähnte Julijana Adamović auch andere Töne an. Škunca ist durch ihre beeindruckenden Prosagedichte, die die Insel Pag und die dortige Natur in Wort und Fotografie beschreiben, berühmt geworden.

Lidija Bajuk (Jg. 1965) schreibt seit fast 30 Jahren Songs und Liedtexte, die sie auch selbst singt, einst wurde sie als die kroatische Joan Baez bezeichnet. Sie schreibt auch ausgezeichnete Gedichte, in denen sie sich von ihrer Region, dem Murwinkel, inspirieren lässt, eine ganz im Norden von Kroatien gelegene, etwas vergessene, waldreiche Landschaft. Diese besitzt jedoch ein reiches Erbe an Legenden, Märchen und Mythen. Immer wieder besingt sie den Zauberwald *Kneja*, die Kräfte der Natur, die Tierwelt, aber auch Feen und andere Märchenwesen. Trotzdem schafft die Poetin auch den Spagat zu einer modernen, emanzipierten, starken Frau von heute.

11. Resümee

Aus dem Krisenjahr 2016 geht die kroatische Kultur- und Literaturszene einigermaßen optimistisch hervor, es gibt zahlreiche Initiativen und Veranstaltungen, die dem Buchmarkt, der Lust am Lesen und am Bücherkauf auf die Sprünge helfen könnten: So z. B. das *Zagreb Book Festival* des Verlags Ljevak, das 2015 erstmalig abgehalten wurde. Der bereits erwähnte Verlag Fraktura veranstaltet seit 2012 das Festival der Weltliteratur (*Festival svjetske književnosti*), das immer mehr Aussteller anlockt.

Zeitlich direkt nach der Frankfurter Buchmesse wird in Zagreb seit 39 Jahren die Manifestation *Interliber* durchgeführt, mit knapp 300 Ausstellern aus dem In- und Ausland (vgl. Hina 2015).

Zu erwähnen sind auch die Buchmessen in Pula sowie im benachbarten Rijeka (*vRIsak*), wobei die Veranstaltung in Pula bei den Verlagen auf mehr Resonanz stößt, da das Programm über ein Jahr vorher vorbereitet wird. Die Veranstaltung in Rijeka gibt dagegen einzelne Aspekte erst relativ kurzfristig bekannt (vgl. Mandić 2016).

Die Jahresgrenze 2000 und die Entwicklung in der kroatischen Literatur seit diesem Zeitpunkt können nicht isoliert von den vorherigen Ereignissen betrachtet werden. Die Veränderungen im gesellschaftlichen, ökonomischen und ideologischen Bereich hinterlassen ihre Spuren natürlich auch in der literarischen Produktion. Die Polaritäten im Postsozialismus, der Übergangszeit (*tranzicija*) zum kapitalistischen Neoliberalismus, führen zu ebenso tiefen wie rasanten kulturellen Neuentwicklungen, die bis heute andauern. Zahlreiche Übersetzungen ausländischer Autorinnen und Autoren ins Kroatische zu Beginn des 21. Jahrhunderts bringen zusätzlich neue Impulse modernistischer, experimenteller, postmoderner oder neorealistischer Art. Der von der FAK-Bewegung ausgehende Impuls war dabei von wesentlicher Bedeutung. Es bleibt zu hoffen, dass auf die damals aktiven Autoren eine neue Generation folgen wird.

Die vom Krieg geprägten Themen der 1990er Jahre werden von neuen abgelöst bzw. variiert, das Trauma des Zerfalls Jugoslawiens und der nachfolgenden Kriege weicht einer neuen, viel breiteren Sicht des Lebens. Es ist zu erwarten, dass mit dem wachsenden zeitlichen Abstand von diesen einschneidenden Ereignissen eine neue, vertiefte literarische Bearbeitung noch erfolgen wird. Nach dem Trennungsschock ist die kroatische Literaturszene mit den Nachbarstaaten des ehemaligen Jugoslawiens inzwischen wieder gut vernetzt, es findet ein reger Austausch statt. In diesem Zusammenhang sollten aber auch die Probleme der Minderheiten in Kroatien angesprochen werden, die immer noch ein Tabu-Thema in der kroatischen Literatur darstellen. Einzelne im Artikel angesprochene Romane zeigen erste Versuche, sich auch damit auseinanderzusetzen.

Nach 2000 überflutete eine Welle von Romanproduktionen aller Art, vom urbanen und autobiographischen über den satirischen bis zum Liebes- und Kriminalroman, den Buchmarkt und sorgte für zahlreiche neue Leser, die nun auch als Konsumenten interessant geworden sind. Der Beitritt Kroatiens zur EU mit seinen finanziellen Folgen dämpfte den Optimismus auf diesem Sektor wieder, der Staat musste mit Subventionen helfend eingreifen, was ihm wiederum zu direkter Einflussnahme auf den Kultursektor verhalf. Diese Entwicklung kulminierte 2016, was in niedrigeren Produktionszahlen seinen Ausdruck fand, doch scheint der negative Trend überwunden zu sein. Das Themenspektrum der zuletzt erschienenen Werke ist erstaunlich breit gefächert, ihre Qualität ist auf einem hohen Niveau anzusiedeln. Die Entdeckung der Provinz für die Literatur mag eine Abkehr vom bislang üblichen Zentralismus mit Zagreb als Kulturoase gedeutet werden.

Dieser kurze, natürlich nicht repräsentative Überblick über die kroatische Literatur der letzten siebzehn Jahre aus meiner Sicht, birgt so viel kreatives Material und positive Aspekte, dass man durchaus zuversichtlich in die Zukunft blicken kann. Eine vitale, ansprechende und im europäischen Vergleich durchaus beachtliche Literatur, mit einer immer bunter werdenden thematischen Palette, die ein breiteres Publikum in Deutschland verdient hat. Dazu bedarf es aber vieler neuer Übersetzungen – hier könnte bzw. müsste das kroatische Kulturministerium tatkräftig eingreifen. Um die Produktivität der genannten Autorinnen und Autoren muss man sich keine Sorgen machen: Sie schreiben fleißig weiter. Praktisch alle arbeiten an einem neuen Werk.

Der Umbruchprozess nach der Auflösung Jugoslawiens ist immer noch im Gange, die Entwicklungen in der kroatischen Literaturlandschaft sind dynamisch und interessant zugleich, eine Auseinandersetzung mit ihr wird auch in den nächsten Jahren ein Spannung versprechendes Unterfangen sein.

Anhang

a) Kroatische Autoren bei deutschsprachigen Verlagen

Ein Blick auf die hier präsentierte Liste der deutschen Verlage mit kroatischen Titeln im Programm, die sicherlich unvollständig ist, zeigt ein paar klare Tendenzen. Manche Namen wiederholen sich über Jahre hinweg, der Kreis der Verlage konzentriert sich auf einige wenige. Interessanterweise sind mehrere österreichische Verlage dabei, offenbar kümmert man sich um die ehemaligen K.u.K.-Untertanen besonders gern bzw. fühlt sich für sie verantwortlich. Ein Schweizer Verlag findet sich auf der Liste nicht, aber die Präsenz der genannten Autorinnen und Autoren in der Schweiz ist bestens belegt. Sie sind regelmäßig Gäste bei Literaturveranstaltungen, Vorträgen und Lesungen, genauso wie in Deutschland bzw. in Österreich.

2000

Ferić Zoran: „Engel im Abseits. Neun Erzählungen“ (Bozen: Folio Verlag)

2002

Ugrešić Dubravka: „Lesen verboten“, Essays (Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main)

2003

Andrić Ivo: „Die Brücke über die Drina“ (Suhrkamp Verlag – Neuauflage; weitere Neuauflage 2011 beim Zsolnay Verlag, Wien)

Andrić Stanko: „Simurg“ (Wieser Verlag, Klagenfurt)

Fabrio Nedjeljko: „Einübung des Lebens“ (Wieser Verlag, Klagenfurt)

Štiklarić Igor: „Ein Schloss in der Romagna“ (Folio Verlag, Wien)

2004

Drakulić Slavenka: „Keiner war dabei – Kriegsverbrechen auf dem Balkan vor Gericht“, Essays (Zsolnay Verlag, Wien)

Jeger Rujana: „Darkroom“ (C. H. Beck Verlag, München)

2005

Bodrožić Simić Roman: „In was wir uns verlieben“ (Voland & Quist, Leipzig)

Ugrešić Dubravka: „Das Ministerium der Schmerzen“ (Berlin-Verlag, Berlin)

2006

Popović Edo: „Ausfahrt Zagreb-Süd“ (Voland & Quist, Dresden)

Fabrio Nedjeljko: „Das Haar der Berenice“ (Wieser Verlag, Klagenfurt)

2007

Drakulić Slavenka: „Frida“ (Zsolnay Verlag, Wien)

Ugrešić Dubravka: „Keiner zu Hause“ (Berlin-Verlag, Berlin)

Simić Roman: „In was wir uns verlieben“ (Voland & Quist, Leipzig)

Novak Slobodan: „Gold, Weihrauch und Düfte“ (Manuskript bei Wieser Verlag Klagenfurt), Druck voraussichtlich Frühjahr 2017

2008

Barbieri Veljko: „Epitaph eines königlichen Feinschmeckers“ (Wieser Verlag, Klagenfurt)

Dežulović Boris: „Gedichte aus Lora“ (Drava Verlag, Klagenfurt)

Drakulić Slavenka: „Leben spenden“ (Zsolnay Verlag, Wien)

Gavran Miro: „Johannes der Täufer“ (Seifert Verlag, Wien)

Gotovac Vlado: „Eine Iris aus Sprache“, Gedichte (Daedalus Verlag, Münster)

Jergović Miljenko: „Mamma Leone“ (Wieser Verlag, Klagenfurt); „Das Walnusshaus“ (Büchergilde Gutenberg, Frankfurt)

Lovrenčić Sanja: „Martins Saiten“ (Leykam Verlag, Graz)

Mihalić Slavko: „Ich kerbe Zeichen ein“, Gedichte (Wieser Verlag, Klagenfurt)

Novak Slobodan: „Verlorene Heimat“ (Wieser Verlag, Klagenfurt)

Pavičić Jurica: „Nachtbus nach Triest/Ovce od gipsa“ (Verlagshaus Nr. 8, Wetzlar, Neuauflage)

Popović Edo: „Kalda“ (Voland & Quist, Dresden)

Popović Nenad (Hrsg.): „Kein Gott in Susegrad. Neue Literatur aus Kroatien“ (Frankfurt am Main, Schöffling & Co)

Rešicki Dalimir: „Arrhythmie“, Gedichte (Ed. Korrespondenzen, Wien)

Sajko Ivana: „Archetyp: Medea“, Drama (Verlag der Autoren, Frankfurt am Main)

Savičević Olja: „Augustschnee“ (Voland und Quist, Leipzig)

Skračić Živko: „Artischockenherz und Mandelkern“ (Wieser Verlag, Klagenfurt)

Škunca Andriana: „Die Leuchtschrift von Novalja“, Prosagedichte (Daedalus Verlag, Münster)

Štiks Igor: „Die Archive der Nacht“ (Claassen Verlag, Berlin)

Ugrešić Dubravka: „Baba Jaga legt ein Ei“ (Berlin-Verlag, Berlin)

Žagar Anka: „Die Besänftigung der Quelle“, Gedichte (Daedalus Verlag, Münster)

2010

Jergović Miljenko: „Freelander“ (Schöffling & Co, Frankfurt am Main)

Pavličić Pavao: „Die Donau“ (Wieser Verlag, Klagenfurt)

Pogačar Marko: „An die verlorenen Hälften“, Gedichte (Edition Korrespondenzen, Wien)

2011

Jergović Miljenko: „Vater“ (Schöffling & Co, Frankfurt am Main)

Perišić Robert: „Unser Mann vor Ort“ (Leykam Verlag, Graz)

Popović Edo: „Mitternachtsboogie“ (Voland und Quist Verlag, Dresden – 2. Neuauflage)

Olja Savičević-Ivanović: „Lebt wohl, Cowboys“ (Voland & Quist, Dresden)

Sajko Ivana: „Rio Bar“ (Matthes & Seitz Verlag, Berlin)

2012

Bodrožić Ivana: „Hotel Nirgendwo“ (Zsolnay Verlag, Wien)

Ferić Zoran: „Das Alter kam am 23. Mai um 11 Uhr“ (Folio Verlag, Wien)

Ott Ivan: „Geraubte Kindheit“ (Hess-Verlag, Bad Schusterfeld)

Popović Edo: „Der Aufstand der Ungenießbaren“ (Verlag Luchterhand, München)

Ugrešić Dubravka: „Karaokekultur“ (Berlin-Verlag, Berlin)

2013

Baretić Renato: „Der achte Beauftragte“ (Dittrich Verlag, Berlin)

Bodrožić Roman Simić: „Von all den unglaublichen Dingen“ (Voland & Quist, Dresden)

2014

Gromača Tatjana: „Eines Tages“ (Edition Korrespondenzen, Wien)

Popović Edo: „Stalins Birne“ (btb, München)

2015

Djikić Ilica: „Ich träumte von Elefanten“ (Antje Kunstmann Verlag, München)

Drndić Daša: „Sonnenschein“ (Hoffmann und Campe, München)

Matoš A. G.: „Camao und andere Novellen“ (Neuaufgabe, Imagines Verlag, Wien)

Paljetak Luko: „Kein Platz in der Stadt“, Gedichte (Daedalus Verlag, Münster)

Popović Edo: „Anleitung zum Gehen“, Essay (Luchterhand Verlag, München)

Popović Edo: „Die Spieler“ (btb, München)

2016

Čulina Ante: „Worte“, Gedichte (Kindle E-Book)

Desnica Vladan: „Der Besuch“, Erzählungen (Wieser Verlag, Klagenfurt)

Drakulić Slavenka: „Dora und der Minotaurus“ (Aufbau Verlag, Berlin)

Gavran Miro: „Eiscreme“/„Bier“, Dramen (University of Bamberg Press, Bamberg)

Krleža Miroslav: „Die Fahnen“, Roman in 5 Bänden (Wieser Verlag, Klagenfurt)

Štivičić Tena: „Drei Winter“, Drama (deutschsprachige Premiere am E.T.A. Hoffmann-Theater in Bamberg, Mai 2017)

b) Zeitschriften, die sich vornehmlich mit Literatur, aber auch mit anderen Themen aus dem Kulturbereich befassen

Forum (Zeitschrift der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und der Künste [HAZU], erscheint viermal im Jahr)

Vijenac (Zeitschrift des ältesten kroatischen Kulturvereins Matica Hrvatska [Matrix Croatica], erscheint alle zwei Wochen)

Hrvatsko slovo (Zeitschrift des Kroatischen Verlegerverbandes [HKZ], erscheint wöchentlich)

Quorum (Zeitschrift für Kultur und Literatur, Zagreb, sechs Nummern pro Jahr)

Republika (Zeitschrift des Verbandes der Kroatischen Schriftsteller [Društvo hrvatskih književnika – DHK, gegründet 1900], erscheint monatlich)

Most/The Bridge (Fürs Ausland konzipierte Zeitschrift des DKH, die kroatische Literatur in wichtigen europäischen Sprachen veröffentlicht, erscheint zweimal im Jahr)

Književna republika (Zeitschrift des Kroatischen Schriftstellerverbandes [Hrvatsko društvo pisaca – HDP, gegründet 2002], erscheint alle drei Monate)

Relations (Fürs Ausland konzipierte Zeitschrift des HDP, die kroatische Literatur in wichtigen europäischen Sprachen veröffentlicht, erscheint zweimal im Jahr)

c) Internet-Portale

booksa.hr

tportal.hr

Moderna vremena.hr

Teatar.hr

Kazalište.hr (auf Theater, Bühnenkunst und Ballett spezialisiert)

sikavica.joler.eu/knjizevni-kruzok-za-knjigu-i-kulturu (Übersicht zahlreicher Literatur-Blogs, z. B. A(j)fekt, blogdekameron.blog.de, Smoke-screen)

Literatur

a) Im Druck erschienen

Bagić, Krešimir (2016): *Uvod u suvremenu hrvatsku književnost, 1970–2010*. Zagreb.

Donat, Branimir (2002): „Uvod.“ In: Ders. (Hrsg.): *Književna kritika o Slavku Mihaliću*. Zagreb. 5.

Frangeš, Ivo (1995): *Geschichte der kroatischen Literatur. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Köln.

Gauss, Karl-Markus (2017): „Der Esel ist helle und frech“. In: SZ, 4.1.2017, Nr. 3, 12.

Jambrešić Kirin, Renata (1997): „Egzil i hrvatska ženska autobiografska književnost 90-ih.“ In: *Reč* 2, 195.

Jelčić, Dubravko (2004): *Povijest hrvatske književnosti. Tisućljeće od Baščanske ploče do postmoderne*. Zagreb.

Martens, Michael (2017): „Dichter der muslimischen Endzeit“. In: FAZ, 7.1.2017, Nr. 6, 18.

Nemec, Krešimir (2003): *Povijest hrvatskog romana od 1945–2000*. Zagreb.

Nemec, Krešimir (2016): *Gospodar priče. Poetika Ive Andrića*. Zagreb.

Nikčević, Sanja (2016): *Tajna uspjeha Mire Gavrana*. Nachwort zu *Šest komedij z Chorvatska (Sechs Komödien aus Kroatien, in tschechischer Sprache)*, Zagreb, 289–297.

Tihomir Glowatzky

Novak, Slobodan Prosperov (2003): *Povijest hrvatske književnosti od Bašćanske ploče do danas*. I–IV. Zagreb.

Popović, Edo (2003): *Izlaz Zagreb jug*. Zagreb.

Wagenhofer, Gertraud (2008): *Kroatische Literatur und Krieg. Krieg und Kriegsfolgen im Spiegel ausgewählter Literatur*. Seminararbeit. München.

b) Webseiten

Adamović, Julijana (2016): www.tportal.hr/vijesti/komentari/414647/ (letzter Aufruf 7.4.2016).

Barišić, Ivana (2016): www.tportal.hr/vijesti/hrvatska/421965/Vukovarci-bijesni-Ivana-Bodrožić-besramno-nas-je-iskoristila-i-osramotila (letzter Aufruf 6.6.2016).

Bartolčić, Nenad (2008): www.mvinfo.hr/predstavljam-nakladnike-fraktura (letzter Aufruf 30.12.2016).

Böck, Christina (2015): www.wienerzeitung.at/themen_channel/literatur/autoren/557292_Es-gibt-nichts-das-nicht-erzählt.html (letzter Aufruf 3.1.2017).

Čegec, Branko (1992): <http://mirror.veus.hr/vijenac/stari/broj92/92-7.html> (letzter Aufruf 7.08.2013).

Devčić, Karmela (2016): www.jutarnji.hr/kultura/književnost/Dio-nakladnika-drži-da-su-otkupi-knjiga-svjetonazorni-i-ideološki (letzter Aufruf 18.12.2016).

dpa o. V. (2013): www.focus.de/kultur/buecher/literatur-in-kroatien-liegt-der-buchmarkt-in-truemern_aid_1097750 (letzter Aufruf 21.12.2014).

Hartwig, Ina (2007): www.fr-online.de/literatur/literaturland-kroatien-willkommen-im-raucherparadies (letzter Aufruf 14.12.2007).

Hina, o.V. (2015): www.jutarnji.hr/template/article/article-print.jsp?id=1488285 (letzter Aufruf 3.1.2017).

Hina, o. V. (2016a): www.novolist.hr/set/print/Kultura/Knjizevnost/Poceo-10.-festival-pricanja-prica-Pricigin (letzter Aufruf 30.3.2016).

Hina o. V. (2016b): www.jutarnji.hr/kultra/knjizevnost/ideje-kulturkampfa-bivseg-ministrarascijepile-su-kulturmu-zajednicu (letzter Aufruf 21.12.2016).

Hoch, Jenny (2007a): www.spiegel.de/kultur/literatur/kroatische-buchmesse-im-namender-unterhose-a-522984.html (letzter Aufruf 2.2.2008).

Hoch, Jenny (2007b): www.spiegel.de/kultur/entdeckung-edo-popovic-generation-arschtritt (letzter Aufruf 27.12.2016).

Hrgović, Maja (2016a): novolist.hr/Kultura/Književnost/Noć-knjige-koja-postaje-tradicionalna-manifestacija (letzter Aufruf 24.4.2016).

Hrgović, Maja (2016b): novolist.hr/layout/set/print/Kultura/Kome-se-fucka-za-mlade-pisce (letzter Aufruf 18.10.2016).

Hrgović, Maja (2016c): www.novolist.hr/Kultura/Knjizevnost/Davor-Mandic (letzter Aufruf 3.1.2017).

Hughes, Patrick (2016): wsimag.com/culture/19849-interview-with-seid-serdarevic (letzter Aufruf 02.01.2017).

Jergović, Miljenko (2012): www.jergovic.com/subotnja-matineja/simo-mraovic-jedan-zivot/ (letzter Aufruf 22.3.2014).

- Kaiser, Johannes (2015): www.deutschlandradiokultur.de/neue-kroatische-literatur.974.de.html?dram:article_id=327660 (letzter Aufruf 6.10.2015).
- Knjižara Ljevak (2016): <http://www.ljevak.hr/knjige/knjiga-21311> (letzter Aufruf 17.12.2016).
- Majčenović, Martin (2016): www.ziher.hr.pregled-najnovijih-knjizevnih-grupa (letzter Aufruf 2.1.2017).
- Mandić, Davor (2016a) www.novelist.hr/layout/set/print/Kultura/Književnost/Izdavači-dišu-na-škrge. (letzter Aufruf 14.6.2016).
- Mandić, Davor (2016b): www.novelist.hr/layout/set/print/Kultura/vRIsak-odusevio-ali. (letzter Aufruf 5.1.2017).
- Martinović Bratonja, Ljerka (2016): www.novelist.hr/layout/set/print/Vijesti/Hrvatska/Mar-kic-protiv-kurikuluma-U-ime-obitelji-predlozili-popis-„zabranjene-lektire“ (letzter Aufruf 10.10.2016).
- Nolte, Verena (2013): www.kulturallmende.org/projekte_aktuell (letzter Aufruf 10.11.2013).
- Plath, Jörg (2008): www.deutschlandradiokultur.de/drastischer-realismus-aus-kroatien (letzter Aufruf 2.3.2008).
- Rakusa, Ilma (2002): www.zeit.de/2002/38/Je_schlechter_desto_besser (letzter Aufruf 20.12.2016).
- Sabovljević, Sandra (2017): www.novelist.hr/layout/set/print/Kultura/Zaćaranost-gustom-magijom-šume: Predstavljen-novi-roman-Damira-Karakaša (letzter Aufruf 27.1.2017).
- Schäfer, Frank (2007): www.taz.de/1/archiv/?dig=2007/05/03/a0127 (letzter Aufruf 4.5.2007).